

Goldwäscher hüpfen über den Rhein

Erlebnisreiche Ferien im Rekadorf Disentis

Von Michael Brenner

„Ich hab’ was gefunden, ich hab’ was gefunden“, brüllt eine schrille Stimme aufgeregt aus dem Sandkasten. Ein blondes Mädchen, vielleicht vier Jahre alt, streckt die hohle Hand aus in Richtung ihrer Mutter, die auf der großen Terrasse vor dem Hauptgebäude des Reka-Ferendorfs Disentis unter einem Sonnenschirm sitzt und in einem Buch liest. Das Mädchen rast zu ihr und brüllt erneut: „Das ist Gold, echtes Gold.“ Die Mutter begutachtet den kleinen Stein, der in der Sonne glitzert: „Ja, das ist Gold, jetzt bist du reich“, sagt sie lächelnd zu ihrer Tochter. Die schnappt sich den Schatz, rennt zur Rezeption und kommt mit einem kleinen Memory-Spiel zurück – Gold gegen Geschenk, der Handel gilt.

Die goldfarbenen besetzten Kiesel im Sandkasten sind eine der Attraktionen im Reka-Ferendorf im Kanton Graubünden. Die Region Surselva ist neben dem Napfgebiet die erste Adresse in der Schweiz, wenn es ums Goldwaschen geht. Und so liegt das Motto des 2005 eröffneten Rekadorfs Disentis auf der Hand: Gold. An der Fassade hängt der riesige Goldesel aus dem Märchen „Tischlein deck dich“, darunter der Schriftzug „bricklebrit“. Drücken die Kinder auf einen Knopf an der Wand, kullern Taler aus dem Hintern des Grautiers. Der Spielplatz ist als Goldgräberdorf gestaltet. Es gibt einen Matschbereich für kleine Goldschürfer, deren Kleider nach wenigen Sekunden ein Fall für die Waschmaschine sind. Dahinter stehen mehrere Holzhütten, an einer Grillstelle können die kleinen Schatzsucher Würste braten. Riesenrutsche, Kunstrasensportplatz und ein asphaltierter Spielbereich mit Hockey-Toren, großen Legesteinen, Bobbycars, aufgemaltem Mühlenspiel-

52 Wohnungen mit Komplettausstattung

In der Ferienanlage gibt es in sechs Gebäuden 52 Wohnungen. Je nach Größe finden vier bis zehn Personen darin Platz. Bis zu 320 Gäste kommen gleichzeitig unter – plus Babys. „Die Wohnungen sind speziell für die Bedürfnisse von Familien ausgestattet“, sagt Priska Müller, die das Feriendorf seit Juni 2018 leitet und von zwölf bis 14 Festangestellten unterstützt wird.



Im Goldgräberdorf werden die Kleider der Kinder binnen Sekunden zum Fall für die Waschmaschine.

Fotos: Brenner

Alle Einheiten verfügen über eine nahezu komplett eingerichtete Küche (nur eine Mikrowelle fehlt), Bad, Terrasse, Schlafzimmer und Fernseher. Einen Restaurantbetrieb gibt es nicht, mit Ausnahme von zwei Abenden in der Woche, wenn Raclette und Pizza nach Vorbestellung kostenpflichtig serviert werden. Ansonsten versorgen sich die Familien selbst, ein Supermarkt ist in der Nähe. Der Betrieb im Dorf läuft an neun Monaten im Jahr. In der

Wintersaison können sich die Familien in den schneebedeckten Bergen vergnügen. Rund um Disentis gibt es 70 Kilometer Pisten, 30 Kilometer Loipen sowie zahlreiche Wege für Schneewanderungen. Im Sommer stehen Wanderungen und Radtouren in der grünen Natur auf dem Programm. Und der Dienstagabend ist für die kleinen Urlauber das Highlight schlechthin. Dann rückt die örtliche Feuerwehr mit Einsatzfahrzeugen an, hievt die Kinder im Rettungskorb in

den Himmel und lässt sie mit den dicken Schläuchen die Wiesen bewässern.

Miete für Schweizer Verhältnisse günstig

Der Aufenthalt im Rekadorf ist vergleichsweise günstig: Die Wohnungsmiete kostet zwischen 80 und 300 Franken pro Nacht, was bei voller Belegung der größten Einheit einen Pro-Kopf-Preis von 30 Franken bedeutet – für Schweizer Verhältnisse ein wahres Schnäppchen – vor allem, wenn man die Vergünstigungen durch die Gästekarte einrechnet, die jeder Gast für die Dauer des Aufenthalts kostenlos bekommt. Darin enthalten ist die Benutzung von Bergbahnen, die in der Schweiz normalerweise die Urlaubskassen massiv belastet – und auch mit dem Gotthard-Matterhorn-Express können Gästekarte-Inhaber ohne Mehrkosten fahren. Der rote Zug tuckert im

Stundentakt von Disentis zum Oberalppass. Dort wartet auf Kinder aus Mittelbaden ein echtes Aha-Erlebnis. „Das ist nicht der Rhein, niemals, der ist doch viel größer“, verkündet der Fünfjährige aus voller Überzeugung. Schließlich kennt er den Fluss zu Hause nur als breiten Strom, der Deutschland und Frankreich trennt. „Doch, das ist der Rhein. Der entspringt hier“, erklärt ihm sein Vater und ertotet spöttisches Gelächter: „Ha, ha, ich kann hier mit einem Bein drüber hüpfen, zu Hause fahren wir mit dem Auto über die lange Brücke.“ Die weiteren Erklärungen, warum der Rhein hier ein Rinnsal und zu Hause so viel breiter ist, mag er nicht mehr hören. Er will zurück ins Feriendorf und mit seinen neuen Kumpels eine Runde kicken. Auf dem Weg zum Sportplatz kommen sie nicht ohne Stopp an der Matschkuhle vorbei, der nächste Vollwaschgang ist unvermeidlich. Doch die Jungs haben Spaß, und nach einigen Minuten schallt es bis hinauf in die Wohnung: „Ich hab’ was gefunden, ich hab’ was gefunden: Goo-ooold.“

▲ www.reka.ch



Rekadorf-Bewohner können kostenlos mit dem Gotthard-Matterhorn-Express zum Oberalppass fahren.



Rettungskorb und Löschübungen: Einmal in der Woche kommt die Feuerwehr.



Aha-Erlebnis für Kinder aus Mittelbaden: Der Rhein an seiner Quelle als Rinnsal.